



Berthold Salomon unterwegs auf zwei Kontinenten. Bild: SN/SALOMON

Sie kommen von hochgeschätzten österreichischen Weingütern. Die Suche nach neuen Herausforderungen zog sie ins Ausland. Heute pendeln Berthold Salomon und Franz Reinhard Weninger zwischen Weinwelten.

PETRA BADER



Wein verantwortungsbewusst genießen.



Franz Reinhard Weninger führte den Zweitbetrieb in Balf bei Sopron an die Spitze.

Bild: SN/GERHARD WASSERBAUER

Wein weit weg

Am Beginn stand die Faszination für Ungarn. Dann bekam Franz Weninger sen., Winzer im mittelburgenländischen Horitschon und eine der Stützen des heimischen Rotweinwunders, 1997 von einem Kollegen 24 Hektar Rebfläche in Balf bei Sopron nahe der österreichischen Grenze angeboten. An einem nebeligen Morgen fuhr er „hinüber“ und sah sich den an einem Hang gelegenen Weingarten mit dem Namen Sporn-Steiner an.

Der Boden, reiner Glimmerschiefer, faszinierte ihn sofort. Dann gab der Nebel einen wundervollen Blick über die Reben zum Neusiedler See frei. „Mein Vater hat nicht lang überlegt“, sagt Franz Weninger jun., seit 2000 Geschäftsführer des mittlerweile zum Vorzeigebetrieb gewordenen Weinguts in Balf. Nach Wanderjahren in Italien, Kalifornien und Australien war er mit offenem Blick und viel Erfahrungen zurückgekommen und etablierte sich in Sopron. In Ungarn wurde das Weingut schnell beliebt. Heute sind die Tropfen auch in Österreich und Deutschland begehrt.

Schon vor den Zeiten des Eisernen Vorhangs spielte die Gegend um Sopron eine tragende Rolle in der europäischen Weinkultur. Doch unter dem Kommunismus war Quantität statt Qualität die Maxime. Seit 1990 beleben Aufbruchstimmung und auch das Engagement ausländischer Winzer und Investoren das schlafende Weingebiet. Was Weninger in den ersten Jahren in Balf fehlte, war ein Keller. Eine gemietete Halle diente als Übergang. 2004 beauftragte er nach einem Wettbewerb das österreichische Architekturbüro propeller Z mit einem Neubau, in dem bereits die Ernte 2006 eingebracht werden konnte. Im selben Jahr begann Weninger als erstes ungarisches Weingut auf biodynamische Produktion im Sinne der Lehren von Rudolf Steiner umzustellen.

Sensibilität für die natürlichen Bedingungen sieht er als Grundpfeiler seiner Arbeit an. Seine komplette Weingutphilosophie sei nach Osten ausgerichtet, berichtet Weninger. Im Keller stehen Betongärstände, wie sie in Moldawien oder Rumänien üblich sind. Einige Weine reifen nach georgischem Vorbild in der Tonamphore.

Der Winzer greift so wenig wie möglich ein. Enzyme, Eichenchips oder Gummiarabikum und auch Methoden wie Mostkonzentration oder

Umkehrosiose, um Weine dem Konsumentengeschmack entsprechend zu stylen, haben Kellerverbot.

In der Soproner Weingegend wird heute wie früher hauptsächlich Rotwein produziert. Der Schwerpunkt im Weingut liegt, wie auch im Stammhaus in Horitschon, beim Blaufränkischen.

In Ungarn trägt er den Namen Kékfrankos. Der Kékfrankos von der Lage Sporn-Steiner, der 18 Monate lang in Eichenfässern reift und über viel mineralische Gebietstypizität verfügt, gilt als der Kultwein des Guts und ganz großer Wein der Region.

Außerdem baut der junge Winzer Syrah an, den er zu einem dunkel-fruchtigen und kraftvollen Rotwein verarbeitet. Auch der Cabernet Sauvignon und der Merlot fühlen sich wohl.

Je nach Jahr entstehen im Keller 120.000 Liter Wein. 60 Prozent davon werden in Ungarn getrunken, was den Winzer besonders freut. Senior Franz Weninger blickt zufrieden auf den florierenden Zweitbetrieb in Ungarn. Er hat sich entschlossen, Zug um Zug nun das Stammhaus zu übernehmen.

Kékfrankos in Ungarn Shiraz in Australien

Viel weiter weg führte der Weg für Berthold Salomon und seine Frau Gertrud. Sie hegten schon lange Jahre den Traum vom Weingut mit dem perfekten Rotwein – gewissermaßen als Pendant zum Familienbetrieb in Österreich. Berthold Salomon entstammt einer heimischen Weißweindynastie, die im Undhof in Krems an der Donau seit Jahrhunderten außerordentliche Rieslinge und Grüne Veltliner erzeugt.

Ursprünglich war er als jüngster von drei Brüdern nicht für den Weinbau vorgesehen. Er studierte Wirtschaft und war unter anderem als Geschäftsführer der Österreichischen Weinmarketing Gesellschaft und als Vorstand der Schlumberger AG in Wien tätig. Mitte der 1980er-Jahre importierte er für Schlumberger als Erster australische Weine nach Österreich. Damit begann eine Leidenschaft, die nie wieder erlosch.

Im Jahr 2000, nach einer Sprachreise mit seiner Familie, kaufte Salomon einen Weingarten im Weinbaugbiet Finnis River, 45 Kilometer südöstlich von Adelaide und begann, Salomon Estate aufzubauen. 2002

übernahm er das familieneigene Weingut in Krems von seinem erkrankten Bruder Erich.

Als rationaler Mensch glaubte Berthold Salomon nie an Vorbestimmung, bis seine Mutter vom Urgroßonkel Johann Nepomuk Hinteröcker erzählte, einem Jesuitenpater aus Niederösterreich, der 1866 nach Südaustralien emigrierte. Dort betrieb er eine Missionsstation mit angeschlossenem Weingut. Heute gibt es einen Wein, der ihm gewidmet ist.

50 Hektar Land befinden sich in Australien mittlerweile im Besitz der Familie Salomon. Zwölf Hektar sind mit Rebstöcken bepflanzt. Auf einem Hektar wachsen Olivenbäume, von deren Früchten ein würziges und hochwertiges Öl hergestellt wird.

In den meisten Weingärten der Salomon Estate steht Shiraz, der im maritimen Klima der Gegend, das an das südliche Portugal erinnert, besonders gut gedeiht. Auf dem Rest der Fläche wachsen Cabernet Sauvignon sowie ganz wenig Merlot und Vioignon.

Mit Eukalyptusbäumen bewaldete Hügel wechseln sich mit Weinbergen ab und schaffen so ein spezielles Mikroklima. „Da ich in Krems für die komplette Produktion und Kellerarbeit zuständig bin, kann ich mit meiner Familie nur etwa zwei bis drei Monate im Jahr in Australien sein“, erzählt Salomon. Die restliche Zeit kümmert sich Mike Farmilo, Ex-Weinmacher bei Penfolds Estate und dort zuständig für den weltberühmten „Grange“, um den Keller.

Die meisten Rotweine, wie der Topwein „Alttus“ – ein Kraftbündel von einem Shiraz – oder auch der Cabernet Sauvignon und Merlot reifen für 18 Monate in neuen Eichenholzfässern und sind perfekte Beispiele für das, was in der Region möglich ist.

Wann immer Zeit bleibt, sind Gertrud und Berthold Salomon unterwegs, ihre Weine rund um die Welt zu präsentieren.

Die Hälfte der Kremstaler Veltliner und Rieslinge geht in den Export. Gut 90 Prozent von Salomons australischen Roten werden über die Erdkugel verteilt getrunken, ein Großteil davon in Europa, nur zehn Prozent vor Ort. Eine große Fangemeinde haben sie in Asien.

Fazit nach zehn Jahren auf zwei Kontinenten: „Was erst von vielen Kollegen als verrückte Idee abgetan wurde, ist zu einem stimmigen Ganzen geworden.“